

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 13

Artikel: Papa und das Wetter
Autor: Kutter, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spannend reisen als B-Passagier

VON WALTER MAX RÖLLI

Wie wir alle wissen, ist die Einführung der A- und B-Post ein voller Erfolg. Darum erwägen die PTT gegenwärtig den Bau von speziellen Lagerhäusern, welche der Zwischenlagerung der B-Post dienen sollen. So kann in Zukunft verhindert werden, dass ein B-Brief gleich schnell ist wie ein A-Brief, was immer wieder zu verärgerten Reaktionen aus dem Publikum führt. Schliesslich ist für den geldbewussten Schweizer nichts ärgerlicher, als wenn er zusätzliche 30 Rappen für die Katz investiert hat und sich nachträglich sagen muss: «Hätte ich diesen Brief doch nur mit der B-Post spediert!» Dies soll in Zukunft nicht mehr vorkommen, schliesslich fühlen die PTT am Puls der Konsumentenwünsche.

Gleichzeitig sickerte durch, dass auch die SBB nicht hinter dem gelben Bruder nachstehen wollen und zur Verbesserung des Betriebsablaufs ebenfalls grosse Pläne hegen. Der dringende Wunsch der Bahngewaltigen wäre es, dass möglichst viele Reisende ohne Halbtaxabonnement in den verkehrsschwachen Zeiten die Regionalzüge benützen würden. Doch leider zeigt sich die Kundschaft ziemlich bockig und mag nicht so recht auf diesen zweifellos sehr effizienten Vorschlag eingehen.

Deshalb ist beim SBB-Verwaltungsrat die (noch streng geheime) Idee aufgetaucht, A- und B-Züge einzuführen. Dass noch niemand auf diese genial einfache Idee gekommen ist, löst heute bei den Fachleuten peinliches Erstaunen aus. Und so soll es funktionieren: Die A-Züge fahren pünktlich zu den im Fahrplan angegebenen Zeiten und sollen auch pünktlich am Zielort eintreffen, zu einem höheren Tarif selbstverständlich. Grosszügigerweise wird dabei nicht auf die Auslastung der Züge geachtet, der Zug fährt auf alle Fälle.

Anders beim B-Zug: Er fährt erst, wenn er genügend besetzt ist, wobei die Besetzungsquote noch Gegenstand heftiger Kontroversen im SBB-Verwaltungsrat sein soll. Erst wenn ein B-Zug genügend besetzt ist, wird das Zeichen zur Abfahrt gegeben.

Diese im wahrsten Sinne des Wortes bahnbrechende Idee trifft gleich drei Fliegen auf einen Schlag, was bei den SBB nicht gerade alltäglich ist. Erstens werden die Züge viel besser ausgelastet, zweitens spart man Rollmaterial und Personal, und drittens

bringt es enorme finanzielle Vorteile, die dazu führen dürften, dass das Defizit der Staatsbahn dahinschmilzt wie der Schnee im März. Allerdings – dies sei nicht verschwiegen – ist man noch am Überlegen, wie verhindert werden kann, dass die Passagiere nur eine bis drei Stationen weit fahren

und der Zug nachher dann doch wieder schlecht besetzt ist. Für Anregungen, die zur Lösung des Problems führen, ist der SBB-Verwaltungsrat sehr dankbar. Und noch etwas: Für die B-Fahrer wird es bei den SBB spannend, denn jede solche Reise gewinnt wieder eine Dimension von Abenteuer!

Papa und das Wetter

Sogar das Wetter ist nicht länger so.
An Weihnacht regnet's, und die Luft ist schwül.
Dafür ist dann der Juli plötzlich kühl –
ist wirklich alles nicht mehr comme il faut?

Mein Vater pflegte seinen Kopf zu schütteln,
wenn er die Meldung in der Zeitung las
vom Frühjahrshagel, der das Treibhausglas
im Mittelland zerklopfte wie mit Knütteln.

Und wenn die Reuss im Kanton Uri wild
Geschiebe auf die Gotthardrampe schob,
dann sagte er verstohlen ein Gottlob –
der Herrgott führt noch anderes im Schild.

Und rissen die Lawinen Dörfer weg
und fegten Skitouristen von den Hängen,
so sagte er: Hör bitte auf zu zwängen,
was sinnlos scheint, hat dennoch seinen Zweck.

Kein Winter ohne Eis am Fensterglas.
Kein Sommer, der nicht in der Hitze zitterte.
Mein Vater lachte stumm, wenn es gewitterte.
Und kam der Herbst, war nebelnass das Gras.

Wie sehr das Wetter uns seither betrogen –
mein Vater weiss es nicht, er lebt nicht mehr.
Es ist nicht mehr vergleichbar mit vorher.
Wann sah ich nur den letzten Regenbogen?

Markus Kutter

Die ab Nr. 1/1991 im *Nebelspalter* wöchentlich publizierten Gedichte von Markus Kutter und noch einige mehr sind nun unter dem Titel «Edelweiss und bunte Smarties» (Neue Schlager für die 700jährige Eidgenossenschaft) im Friedrich Reinhardt Verlag Basel in Buchform erschienen (ISBN 3-7245-0729-1)